

# **World Architecture 1900-2000 : A Critical Mosaic [Kenneth Frampton, Zhang Qinnan (Hrsg.)]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **90 (2003)**

Heft 10: **19. Jahrhundert = XIXe siècle = 19th century**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

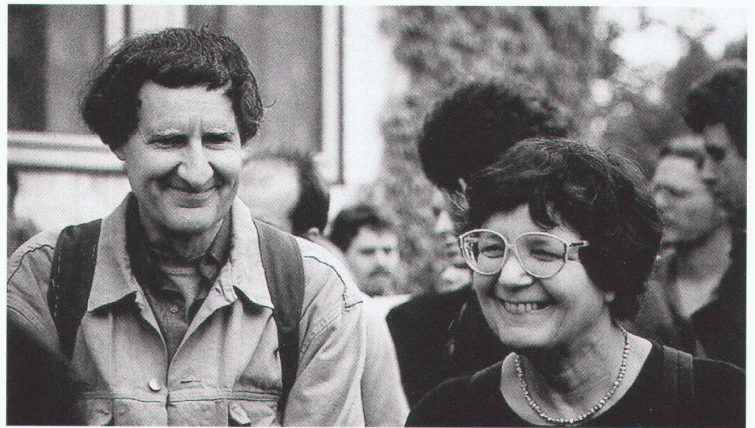
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Das Ende des Regionalismus

Kenneth Frampton, Zhang Qinnan (Hrsg.), *World Architecture 1900–2000: A Critical Mosaic* (10 Bände), Springer Verlag, Wien 1999ff. Fr. 131,50/€ 79,- (je Band) ISBN 3-211-83283-1 (ganze Reihe)

Seit dem Essay, in dem er sieben Kriterien für einen «kritischen Regionalismus» definieren wollte, ist es stiller geworden um den Architekturhistoriker Kenneth Frampton. «*World Architecture 1900–2000*» könnte der Abschluss dieses Manifests oder aber ein Vorläufer einer neuen Recherche werden: In zehn Bänden, nach Weltregionen aufgeteilt, suchen Kenneth Frampton, Zhang Qinnan und ihre Mitherausgeber mit je 100 Beispielen nach dem spezifischen Charakter der Architektur in den verschiedenen Weltregionen. Die Idee zu dieser Gesamtausgabe entstand 1999 am UIA Kongress in Beijing; Die Auswahlkriterien der reich illustrierten Enzyklopädie der besten Bauten des letzten Jahrhunderts bleiben allerdings teilweise unklar. Mit der Beobachtung, dass die meisten der repräsentativen Grossprojekte zwischen 1980 und 1999 (am offensichtlichsten am Beispiel von China im Band 9, «East Asia») von amerikanischen und europäischen Architekturfirmen entworfen wurden, wird klar, dass die Globalisierung ihren Einfluss auf die architektonischen Objekte genommen hat. Was Kenneth Frampton als «Kritischen Regionalismus» etablieren wollte, nämlich einen weltoffenen Umgang mit der Tradition des Ortes, ist an Grenzen gestossen, die nicht Landesgrenzen sind. Als historische Rückschau sind die zehn Bände hilfreich. Beim Blättern in den zahlreichen, mit Plänen und erläuterndem Text ergänzten Fotografien darf man sich an Formen und Figuren der Architektur erfreuen. Wenn die Bauten aus Asien und Afrika weniger vertraut erscheinen, deutet das wohl auf die bisherige Gewichtung unserer westlichen Geschichtsschreibung hin.

Sabine von Fischer



## Man ist nicht realistisch, wenn man keine Ideen hat.

Lucius Burckhardt 1925–2003

Im Ernst: gründen wir eine Stadt. – Es war ein Paukenschlag, als 1955 drei junge Schweizer, Lucius Burckhardt, Max Frisch und Markus Kutter, mit der Schrift «achtung: die Schweiz» – einer Streitschrift wie sich bald herausstellen sollte – einen Vorschlag zu einem grossen nationalen Projekt veröffentlichten.<sup>1</sup> Sie riefen dazu auf, anlässlich der schweizerischen Landesausstellung von 1964, einen nationalen Dialog über das Selbstbewusstsein der Eidgenossen und Eidgenossinnen zu führen und den hoffentlich zu findenden neuen Lebensstil in einer neuen Schweizer Stadt zu manifestieren.

Sie zeigten, wie unbefriedigend Architektur und Planung, vor allem die Verkehrsplanung, mit dem Modernisierungsprozess umgingen. Sie warben für die Bestimmung eines neuen Schweizer Selbstverständnisses einer weltoffenen Stadtgesellschaft,

aus der als nationales Projekt eine richtunggebende, beispielhafte Stadt entstehen könnte.

Es ist hier nicht der Platz, die heftige Kontroverse nachzuzeichnen, die das Pamphlet auslöste. Dazu sei die Schrift, «die neue Stadt», empfohlen, mit der die «mutwilligen Knaben», wie sie von Dr. Bieri in der NZZ titulierte wurden, die Diskussion zusammenfassten und fortsetzten; nicht mehr gemeinsam, sondern in getrennten Texten, zu sehr waren sie selbst schon in Dissens geraten.<sup>2</sup>

Für Lucius Burckhardt ging es damals, angestossen von der Kampagne gegen den Basler Korrekionsplan von 1949, an der er als Student beteiligt war, um «die demokratische Beschlussfassung in urbanistischer und landesplanerischer Materie.» – Er hatte sein Thema gefunden.

Die Expertenplanung zu verurteilen, wurde er nie müde: die grossen Verkehrsplanungen in der Schweiz, wie den City Ring, die Markthofüberbauung in Basel, das Tiefbahnprojekt in Zürich, oder später in Deutschland die *documenta urbana* oder die Bundesgartenschau in Kassel.